

Künstlicher Nachweis von Kriegergräbern.

Der Kriegergräbernachweis und die Kriegergräberfürsorge sind eine von der Reichsregierung anerkannte Ehrenpflicht des deutschen Reiches...

Selbst auf die während des Krieges an der Front und in der Heimat entstandenen und ständig weiter bearbeiteten Gräberstätten und Pläne, sowie auf die laut Friedensvertrag von den ehemaligen Feinden fortlaufend weitergeleiteten Unterlagen...

Das Zentral-Nachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber regelt auch die gesamte deutsche Kriegergräberfürsorge im In- und Auslande...

Englisches Verdammungsurteil über die schwarzen Truppen.

In der angesehenen englischen Zeitschrift „Forelan affairs“ kürzt E. D. Morel in einem Artikel über die Verwendung schwarzer Truppen in Deutschland u. a.:

Magna Svendburg.

Roman von Ansgar Wolke.

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Die Gloden rufen um Mitternacht Die Sehnsucht ist großmächtig aufgewacht Und redet laut. Sie wandert in Nächten und ruht am Tag...

— Das blüht nun heiß.

Hoch oben im rauhen Norden liegt auf felsiger Höhe ein altes Schloß. Grau sind die Mauern, grau die Türme und grau an Jahren die Buchen, die es umgeben.

Und doch glimmt auch im Schlosse ein einsames Licht. Hoch oben im alten Turmgewölbe, das die Dohlen umtreiben mit heiserem Schrei...

gen sich: Ich meine die Politik des Berliner Vertrags, die auf Erniedrigung, Demütigung und wirtschaftliche Sklaverei eines ganzen Volkes hingiel...

Neues aus aller Welt.

— Eine Verbrechenjagd über die Dächer verursachte im Norden von Berlin Aufregung. Zwei Kriminalwachmeister hatten in Erfahrung gebracht...

Wem gehört das Geld?

Allen jenen, welche Ansprüche erheben können, mußten mit Befreiung von 40 A-Marken für Lebensversicherer an die Geschäftsstelle unserer Zeitung wenden...

ben gesucht die Statuenmutter der 1841 in Berlin a. Verfaßte geforderten Deutscher Christian Dölling...

92. Gehört werden die unbekannt gebliebenen Verwandten von 1814 für tot erklärten Adolf...

93. Als Erben des 1816 gestorbenen Kaufmanns Carl Gieseler werden gesucht die Nachkommen der...

94. 5000 A hat eine Frau Wittwenwitwe Marie Schmalz hinterlassen. Sie war die Tochter des Arbeiters...

95. 1700 A beträgt der Nachlaß des im Alter von 74 Jahren gestorbenen vermögenden Privatiers Georg...

96. Rund 8000 bis 9000 A hat der Bräutigam Lorenz Jakob Lammner hinterlassen. Als Erben werden gesucht sein Bruder Blum Lammner...

97. In einer Nachlasssache Lemke wird als Erbe gesucht Emil Oskar Ernst Salomon, 1855 in Berlin geboren...

98. 1600 A hat eine Frau Anna Weller geb. Krause hinterlassen. Sie wurde 1843 in Congenbickau geboren...

99. 5000 A beträgt der Nachlaß des Selters Friedrich Wilhelm Hinz. Er wurde 1852 geboren in Chemnitz...

Wochenplan des Sächsl. Staatstheater.

Opernhaus. Sonntag: 6. Sinfonie (Bainhorn) Orgel. Reihe A. (7 Uhr.) Öffentliche Hauptprobe...

Schauspielhaus. Sonntag: Für die Montags-Abendessen des 28. März: Die Braut von Messina...

sicht mit großen grauen, dunkel bewimperten Augen und eine Fülle goldblonder Locken, die zu einem Knoten verflochten...

Der Schneesturm umhauft das Haus — draußen tanzen dicke, weiße Flöden durch die Luft und schaurig draußt der Sturm...

„Du ließt heute schlecht, Magna“, sagte die milde Stimme der Greisin. „Beginne noch einmal: Lobe den Herrn meine Seele.“

„Rein, Großmama, ich kann nicht“, entgegnete Magna und schob die alte Bibel weit zurück. „Des Jahres letzter Tag, den wir heute begehen, weißt du, was ich dir sagen will.“

Ein Jürnen blühte in den blauen Augen der Greisin auf. „Des Jahres letzter Tag“, wiederholte sie bitter, „als ob dieser Tag für uns anders als alle übrigen wäre, grau in grau.“

„Rein, Großmama! Das kann ich nicht. Glaubst du denn, daß es anders mit uns wird, wenn ich mir alle Tage die Augen blind in dem frommen Buche lese, das fast keine einzige Lektüre bildet?“

„Das für kindhafte, unfehlige Reden“, stöhnte die alte Frau und drückte beide Hände gegen die Schläfe, erschreckt auf ihre Entsetzungen starrend, die aufgesprungen war und jetzt hochaufgerichtet vor der alten Greisin Svendburg stand...

„Nicht kindhaft, Großmama“, erwiderte sie und ein liebes, fast kindhaftes Lächeln huschte um den roten Mund, als sie jählich die Hand der Greisin an die Lippen führte...

Ein bitteres Spottlächeln huschte um die Lippen der alten Frau, als sie mit harter Stimme sagte: „Laten? Die möchte ich sehen bei uneren Verhältnissen.“

Laten, die sind mir vergangen in der Stunde, als dein Vater starb, und es sich herausstellte, daß er außer diesem alten Familienstück nichts besaß als Schulden, die zu dessen taum das kleine Erbteil eurer Mutter und das wenige, was ich tun konnte, ausreichte.“

„Nicht über Papa“, wiederholte das junge Mädchen, die frohwilligen jungen Glieder gebieterisch anstarrend, stolz ab. „Er war dein Sohn und du hast ihn zu dem erzogen, was er war, lehrhaftig und gutherzig, ohne Ehrgeiz und ohne Ruchlosigkeit. Wir aber, wir haben uns selbst ruiniert.“

mama. Unsere Mutter starb früh — der Vater ging seinem Vergnügen nach — du laßest die Bibel, aber daß deine Enkelkinder an Biele darben, das sahst du nicht. Doch es in dieser Stunde gefagt sein, Großmama, daß die geistige Besessung, unter der ich litt, in mir eine Sehnsucht geweckt hat, die ich nicht beschreiben kann, eine Sehnsucht, so reichlich, so ungewaltig, daß ich ihr folgen muß. Hörst du, ich weiß, Großmama! Und wenn sie auch tausend blutige Dornen für mich hat, ich werde ihre Bege suchen, das ich dir gesagt sein in dieser Stunde, wo das alte Jahr von dem neuen scheidet, das alte Jahr, das uns in Trauer, Rot und in so bittere Erkenntnis versetzte, daß wir nicht mal mehr eine eigene Seele haben, nicht mal ein Dach über unserm Haupte noch unser Eigen nennen.“

„Überreibe doch nicht so, Magna“, mischte sich die Stimme des jungen Mädchens, das an dem großen Tisch saß und nun ihr Buch ärgerlich von sich schob, in das Gespräch. „Du bist, als ob wir geradezu verunglücken müßten. Hat nicht Groß Svendburg, unser Vater, der doch nur einmal Erbe des Majorsats ist, uns in großmütigster Weise angeboten, Schloß Svendburg nach wie vor als unsere Heimat zu betrachten? Ist er nicht sogar so feinsinnig gewesen, sich erst für nächstes Frühjahr hier als Gast anzumelden, wo er doch das Recht hat, als Herr jeder Zeit zu erscheinen?“

„Du verstellst die Rolle, Sigrud“, sagte Magna, zu der jungen Schwester tretend und zärtlich mit der Hand über das rotgoldene Köpfchen streichelnd. „Soen Svendburg kam daher nicht, weil er meint, es nicht nötig zu haben, um eine Höflichkeit zu erweisen, er hielt es auch nicht mal der Mühe wert, bei dem Begräbnis unseres Vaters zu erscheinen. Das Richtige für uns, die wir ganz von ihm und seiner Gnade abhängig sind, liegt er bisher sein Erbteil unbeschädigt und das nennst du feinsinnig!“

Sigrud stampfte zornig das kleine Füßchen auf. „Du sollst nicht so böse auf Groß Svend sein. Er ist ja mein Vormund — du mit deinem einundzwanzig Jahren bist ja so was nicht mehr nötig — und ich — ich habe ihn gut und — schön.“

„Schön“, fragte Gräfin Svendburg erheitert vom Stuhle her. „hast du ihn den je gesehen?“

Sigrud errödete. „Rein“, stammelte sie, „ich laß ihn oben in der Bodenstube ein Bild unter altem Gerümpel und darunter stand: Soen Svendburg. Er ist der einzige Träger dieses Namens, nicht wahr?“

Die Gräfin nickte. „Wo hast du das Bild?“

„In meinem Zimmer, wo ich es sehen!“

„Später, später“, beharrte die alte Frau ab. Sigrud ahnte auf. „Er ist sehr schön“, sagte sie, „auf dem Bilde höchstens 70 Jahre alt und er gefällt mir. Ich werde ihn gern betrachten.“

„Hörst du, du wunderbares? Die Kunst ist es, die wir haben, wir haben uns selbst ruiniert.“

(Schluß folgt)